

SWR2 Wissen

Verschickungskinder und ihr Kampf um Aufklärung

Von Ulrich Neumann und Philipp Reichert

SWR2 Wissen in Zusammenarbeit mit Report Mainz

Sendung: Donnerstag, 04. März 2021, 8:30 Uhr

Redaktion: Gábor Paál

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2020

Jahrzehntelang wurden Millionen Kinder in Kuren geschickt. Dort sollten sich die Verschickungskinder erholen. Doch viele wurden systematisch gequält.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

O-Ton Hans-Jürgen Brennecke:

„Da könnte ich heute noch heulen oder wütend werden und sagen: ‚Wie kann dies sein?‘ So geht man mit Kindern nicht um. Das wusste ich schon damals.“

Atmo: Meer

Sprecher:

Hans Jürgen Brennecke steht am Hafen von Föhr. Zum zweiten Mal. Denn als Kind war er schon einmal hier, damals zur Kur. Als sog. Verschickungskind. So wie viele tausend andere Kinder, die nach dem Krieg hier auf diese Insel kamen, bis in die 1980er Jahre hinein. Eigentlich sollten sie alle sich erholen und eine gute Zeit haben.

O-Ton Margret Richter:

„Das Schlimmste war diese Sache, dass man mich in einen Wäschesack gesteckt hat und mir angedroht hat, mich verbrennen zu wollen.“

O-Ton Leonie Seliger:

„Ich ging ins Meer. Ich wollte mich umbringen. Ich erinnere mich glasklar an diese Situation, im Wasser zu sein, gerollt zu werden und zu hoffen, dass ich jetzt sterbe.“

Ansage:

Verschickungskinder und ihr Kampf um Aufklärung. Von Ulrich Neumann und Philipp Reichert. SWR2 Wissen in Zusammenarbeit mit ARD Report Mainz.

O-Ton Hans-Jürgen Brennecke:

„Es ist lange her, wenn man diesen Zeitraum bei mir von 65 Jahren bedenkt, die ich hier auf der Insel vor mich hin gelitten hab. Aber es wird sicherlich auch berührend sein, vielleicht sogar Gänsehaut machen.“

Sprecher:

Benneckes Rückkehr auf die Insel haben wir vorgeschlagen. Wir, das sind mein Kollege Ulrich Neumann, langjähriger Investigativ-Journalist beim ARD-Politikmagazin Report Mainz und ich, Philipp Reichert. Hier auf Föhr treffen wir auch Anja Röhl und Peter Krause. Sie gehen mit uns gemeinsam auf Spurensuche. Auch sie sind ehemalige Verschickungskinder. Die Drei treffen sich das erste Mal.

O-Ton Hans-Jürgen Brennecke:

„Ja, ich denke, wir werden einige schöne Details rausfinden, auch im Austausch. Jeder hat ja schon ein bisschen vorgearbeitet auch. Wir werden ein paar Stellen besuchen, die vor 60 Jahren mal eine wichtige Rolle gespielt haben. So auch vor allem das Hamburger Kinderheim und zwei, drei andere Plätze sicherlich. Und das wird sicher einige Erinnerungen wachrufen.“

Sprecher:

Erinnerungen an ihre sechswöchige Erholungskur. Solche Kuren gab es bundesweit. Überall standen die Heime, mehr als 1000 gab es in Deutschland. An diesen Orten sollte alles zum Wohl der Kinder getan werden.

Doch die Wirklichkeit sah völlig anders aus. Begonnen haben unsere Recherchen vor gut einem Jahr – mit einem Bericht für das ARD-Politmagazin Report Mainz.

Mod Frey bis Ankündigung Ulrich Neumann

Sprecher:

Nach diesem Film bin ich mit in die Recherche eingestiegen, denn die Geschichte war noch lange nicht zu Ende recherchiert. Weitere Betroffene kamen auf uns zu und erzählten uns von ihren Kinderkuren. Darüber was ihnen widerfahren ist und sie bis heute quält. Eine Resonanz, die mich und meinen Kollegen Ulrich Neumann völlig überwältigt hat.

O-Ton Ulrich Neumann:

„Nach dem ersten Bericht im September ist die Redaktion mit Mails überschwemmt worden. Und es sind immer geworden. Wir verfügen jetzt alleine über 1500 Schilderungen von ehemaligen Kurkindern.“

Sprecher:

Diesen Erlebnisberichten gingen wir nach. Wir fanden Beweise für die Erinnerungen der Kurkinder, für den willkürlichen Einsatz von Medikamenten – und wir identifizierten mögliche Täter.

Hier in SWR2 Wissen wollen wir all das erzählen.

O-Ton Welt im Film:

„Erholungsbedürftige, schwache und unentwickelte Kinder machen hier genau wie Erwachsene eine regelrechte Badekur durch. Die kleinen Badegäste stehen dabei ständig unter ärztlicher Kontrolle. Nachher wird gemeinsam gegessen. Nach dem anschließenden Mittagsschlaf ist der Rest des Tages mit Spiel und Unterhaltung ausgefüllt. So vergeht der Tag mit Spiel, Unterhaltung und guter Pflege.“

Sprecher:

Der Ton stammt aus „Welt im Film“, eine Wochenschau aus dem Jahre 1948, die damals im Kino gezeigt wurde. Von den 1950ern bis Ende der 1980er Jahre wurden Schätzungen zu Folge Millionen Kinder auf Kur „verschickt“. Die Einen sollten einfach mal raus aus der Stadt, andere galten als zu dünn, oder machten ins Bett. Meistens sechs Wochen lang sollten sie Meer oder Berge erleben dürfen und gestärkt nach Hause kommen.

Stärkung hieß häufig essen. Die meisten der Kinder beschreiben, dass sie dazu gezwungen wurden. Anja Röhl hat das in tausenden Berichten gelesen, die sie seit Jahren sammelt:

O-Ton Anja Röhl:

„Den Kurerfolg haben sie damals an den Kilos ermessen, die die Kinder zugenommen haben. Also haben sie, deswegen kam es auch zu den Zwangsfütterungen, sie haben ihnen kohlehydratreiche, fettreiche Pampe eingefüttert, zum Teil mit Zwang, zum Teil mit dem Festbinden der Haare am Stuhl. Und dann haben die Kinder einen Kurerfolg auf der Waage gehabt.“

Sprecher:

Hans Jürgen Brennecke sagt, bei ihm war es die Blutwurst. Schon der Anblick und erst recht der Geruch ekeln ihn bis heute, seit er gezwungen wurde, sie während einer Kur zu essen:

O-Ton Hans-Jürgen Brennecke:

„Am Ende habe ich das Ganze wieder erbrochen in den Teller. Und dann kam eigentlich die schlimmste Strecke. Dann hieß es, Du sitzt hier so lange, bis das Erbrochene aufgegessen ist. Ich weinte am Tisch. Und nach meinem Gefühl ging das stundenlang, dass ich dachte, das hört überhaupt nie auf. Bis ich am Ende den Teller wirklich zum zweiten Mal leer hatte. Auch heute, nach genau 67 Jahren, ist es immer noch für mich völlig unverständlich, wie man mit einem Kind so umgehen kann. Da könnte ich heute noch heulen oder wütend werden. Und sagen, wie kann das sein?“

O-Ton Anja Röhl:

„In allen Berichten wird diese furchtbare Angst beschrieben, die alle Kinder haben. Eine einzige Atmosphäre der Angst, vom ersten Tag bis zum letzten Tag.“

Sprecher:

Mit Hans Jürgen Brennecke und Anja Röhl sind wir zu ihrem Kurheim zurückgekehrt. Ein mächtiges Backsteingebäude direkt am Strand – eigentlich ein idealer Platz für Kinder. Was ich spüre, wenn ich hier mit ihnen stehe – es war kein leichter Weg für sie hierher zurück zu kommen – auch wenn 60 Jahre dazwischen liegen.

O-Ton Dialog Anja Röhl und Hans-Jürgen Brennecke:

„Ich erinnere mich an den großen Saal und den ersten Abend und daran, dass dort die Kinder an die Betten gefesselt wurden. Aber nicht alle, sondern nur einige. Und das ging wahrscheinlich um Fingernägel abkauen. Das habe ich damals nicht gewusst. Die kriegten solche weißen Handschuhe über, aber ohne Finger, also praktisch wo sie nichts greifen konnten. Und die wurden sofort unten am Bett festgemacht. Was hast Du sonst noch so an Erinnerungen?“

„Den großen Schlafsaal auch deshalb, weil ich einmal nachts da sehr lange versucht habe, mein Betttuch trocken zu wedeln, weil ich mit acht Jahren hier wieder ins Bett gemacht hab.“

„Weil man ja auch nicht aufs Klo durfte.“

„Aber es hat nichts genützt. Es war zwar trocken, aber der gelbe Flecken war zu erkennen. Damit habe ich nicht gerechnet.“

„Klar.“

„Damit habe ich nicht gerechnet. Und schon war ich wieder dran.“

„Und das ist da tausendfach passiert. Man wurde für alles angemockert. Ob es weinen ist, ob es reden ist, ob es Flüstern war, ob es Lachen war, alles, alles, war verkehrt.“

„Mir bleibt da manchmal die Sprache weg, wenn ich an diese ganzen Ereignisse denke, muss ich sagen. Das bedrückt, es nimmt die Luft weg. Es ist so schlimm. Und das sind Generationen, die diese bösen Erfahrungen machen mussten.“

Sprecher:

Träger dieses Kurheimes, damals wie heute, ist die Hamburger Rudolf-Ballin-Stiftung. Die renommierte Stiftung ist seit Jahrzehnten stark engagiert in der Kinderbetreuung. Natürlich haben wir auch die Stiftung gefragt, was sie zu den Vorwürfen sagt. Jens-Petri, aus dem Vorstand der Stiftung, hat uns dazu ein Interview gegeben.

O-Ton Jens Petri:

„Wir sind noch nicht an dem Punkt, zu sagen: Wir gehen in die Öffentlichkeit und entschuldigen uns. Wir sind an einem Punkt, wie ich eben sagte, wir starten einen Prozess. Wir brauchen erst mal sozusagen mehr Kenntnis vom Sachverhalt: Wo stehen wir eigentlich, was ist eigentlich gewesen?“

Sprecher:

Inzwischen hat die Ballin-Stiftung angekündigt die Vorkommnisse extern erforschen zu lassen. Doch das dauert. Ergebnisse soll es frühestens im kommenden Jahr geben.

Viele Kinderkurheime von damals gibt es nicht mehr - auch nicht das von Leonie Seliger. Sie war es, die uns erzählt hat, dass sie sich hier als 5-Jährige das Leben nehmen wollte. Im Schloss am Meer.

O-Ton Leonie Seliger:

„Da war viel Heimweh. Viele Kinder haben geweint, nachts und das durfte man nicht. Da wurde also von den Tanten patrouilliert. Nachts. Und wenn jemand dabei erwischt wurde, dass sie nicht schlief oder noch schlimmer weinte, dann wurden die geschlagen. Ich wollte einfach, dass das aufhört. Und ich erinnere mich daran, dass ich von den Wellen gerollt wurde, dass sich tief unter Wasser mich fühlte. Ich weiß, dass es selten ist, dass sich ganz kleine Kinder versuchen umzubringen. Aber ich weiß, dass ich versucht habe.“

Sprecher:

Im Schloss am Meer war auch Peter Krausse zur Kur. Auch er hat Demütigungen erlebt. Zum Beispiel am Nikolaus-Abend, als es für alle Kinder Geschenke gab außer für ihn.

O-Ton Peter Krause:

„Und dann holt er ein kleines schwarzes Buch hervor. Da wurde ich dann aufgerufen. Und dann wurde vor allem Kindern geschildert, was für böse Taten ich während meines Heim-Aufenthalts gemacht hätte. Und ich habe bitterlich geweint. Aber ich habe nicht aus Scham geweint, sondern aus Wut, weil ich genau wusste, das ist gelogen, was dort berichtet wurde. Und ich werde vor allen Kindern gedemütigt.“

Sprecher:

Krause ringt seit Monaten mit der Barmer-Ersatzkasse um Aufklärung der Geschehnisse. Die Barmer war damals der Träger des Heims.

O-Ton Peter Krause:

„Ich habe den Eindruck, dass die Barmer Ersatzkasse natürlich freundlich geschrieben hat „Wir sind ernsthaft an eine Aufarbeitung interessiert und bemüht, aber wir haben leider gar keine Unterlagen mehr“. Und es gipfelte dann darin, dass selbst die Existenz dieses Heimes in der Trägerschaft der Barmer Ersatzkasse bezweifelt wurde. Und das finde ich dann schon empörend, weil das nun durch diverse Berichte belegt ist.“

Sprecher:

Die Barmer-Ersatzkasse schreibt uns, man habe keine Erkenntnisse über Missstände in diesem Kurheim. Zur Aufarbeitung wolle man beitragen.

Wir wissen nichts, wir sind noch nicht soweit, uns fehlen die Unterlagen – auch wir haben das immer wieder gehört, wenn wir mit Trägern und ehemaligen Heimbetreibern gesprochen haben.

Und das wundert uns, denn schließlich waren diese Kinder-Kuren über Jahrzehnte ein Massenphänomen. Mehr als zehn Millionen Kinder wurden verschickt – unter anderem von Gesundheitsämtern, Jugendfürsorge und Krankenkassen.

Prof. Marc Thielen lehrt an der Uni Hannover Sonderpädagogik. Als Erziehungswissenschaftler forscht er schon länger zu den Kinderkuren.

O-Ton Prof. Marc Thielen:

„Es gibt über Jahrzehnte offensichtlich ein System. Ich würde es mal ganz perfide nennen, eine Art Kinder-Zwangstourismus mit medizinischem Anstrich sozusagen, wo Kinder geschädigt wurden. Also wo Kinder in staatliche medizinische Obhut gegeben wurden und nicht geschützt wurden. Das muss man so sagen.“

Sprecher:

Ulrich und ich haben tausende Schilderungen ehemaliger Verschickungskinder gelesen und ausgewertet.

Entstanden ist die erste umfangreiche empirische Untersuchung zu den Erholungskuren. Was erlebten die Kinder während der Kur, wie wirkte sich das auf ihre Kindheit und ihr weiteres Leben aus?

O-Ton Ulrich Neumann:

„Dann mussten wir die tausend Berichte ganz genau lesen. Also wir haben mehr als tausend gelesen, aber tausend sind in die Auswertung eingegangen. Und da war uns zum Teil der Auswerterei schon echt zum Kotzen zumute, weil das das ging schon nahe. Das zeigt auch, dass es eben keine Einzelfälle sind, sondern dass es offensichtlich eine Struktur gab.“

Sprecher:

Denn die Berichte der Betroffenen gleichen sich – egal, ob sie in den 1950er, 1960er oder 1970er Jahren verschickt wurden.

O-Ton, Zitate nachgesprochen:

„Ich musste nachts ohne Decke auf der Holzbank schlafen.“

„Ich wurde an den Haaren aus dem Bett gezogen.“

„Wer ungezogen war, wurde in den dunklen Keller gesteckt.“

„Wir Kinder wurden Tag für Tag erniedrigt.“

„Ich wünschte mir als 4-Jähriger den Tod.“

O-Ton Margret Richter:

„Das Schlimmste war diese Sache, dass man mich in einen Wäschesack gesteckt hat und mir angedroht hat, mich verbrennen zu wollen. Und dann hat man mich in den Keller gebracht. Natürlich habe ich mich gewehrt, in Todesangst gekämpft und dann haben sie die Klappe geöffnet von dem Ofen, ein großer schwarzer Ofen. Und ab dann weiß ich nichts mehr.“

Sprecher:

Das war Margret Richter, mit sechs Jahren war sie zur Kur in Bad Reichenhall. Ein Aufenthalt, der ihre Kindheit komplett verändert hat:

O-Ton Margret Richter:

„Ich war ein Nervenbündel, keine Konzentration und keine Aufmerksamkeit. Also kam ich in der Schule nicht mehr mit. Ich habe seitdem eine Lernschwäche. Und die Angst habe ich beibehalten, mein ganzes Leben lang – ja.“

Sprecher:

Unsere Untersuchung zeigt: So wie Margret Richter geben 90 Prozent der Verschickungskinder an, dass dieser Aufenthalt massive Folgen für ihre Kindheit hatte.

O-Ton, Zitate nachgesprochen:

„Ich kam stumm, verängstigt und traumatisiert zurück“

„Nach der Kur war ich gebrochen.“

„Ich kam als seelisches Wrack zurück.“

„Dort wurde Angst in uns gesät.“

„Ich trauere um das Kind, dass ich seitdem nicht mehr war.“

Und:

ein weiteres Ergebnis, der empirischen Untersuchung: Rund 60 Prozent der ehemaligen Verschickungskinder leiden bis heute.

O-Ton, Zitat nachgesprochen:

»Es war die schlimmste Zeit meines Lebens.«

„Der Aufenthalt hat mein ganzes Leben verändert.«

„Danach war alles anders.“

„Seit dieser Zeit bin ich traumatisiert.«

O-Ton Ulrich Neumann:

„Das größte ‚Aha-Erlebnis‘ war, dass uns hunderte von ehemaligen Verschickungskinder geschrieben haben: ‚Ich habe bis heute geglaubt, ich sei selber schuld. Ich sei ein Einzelfall. Ich war eben ein unartiges Kind. Jetzt weiß ich, ich stehe nicht alleine da und so weiter.‘ Es ging ganz vielen Kindern so. Also die Kinder haben ihr Fehlverhalten auf die eigene Kappe genommen und sich selber schuldig gefühlt.“

Sprecher:

Die Kuren haben das Leben der Kinder also verändert. Mit Erholung hatten sie oftmals nichts zu tun. In vielen Kuranstalten wurden ihnen sogar Medikamente verabreicht, finden wir heraus. Aber nicht, damit sie gesund werden.

Atmo

Sprecher:

Mit Detlef Lichtrauter und Sigrid Bluschke sind wir in Bonn. Direkt am Fluss steht hier eine stilvolle Villa – ihr ehemaliges Kurheim.

O-Ton Sigrid Bluschke:

„Beim Frühstück wurden dann alle Kinder aufgerufen, die dann nach vorne kommen mussten, und haben dann alle die Spritze gekriegt. Aber wofür und wogegen die wirklich sein sollte oder ob die ihren Sinn und Zweck erfüllen sollte... Ich glaube nicht, dass das irgendjemand weiß.“

O-Ton Detlef Lichtrauter:

„Doktor Müller hat nicht nur als Einleitung für die Spritze, jedem Delinquenten noch mal auf den nackten Hintern geschlagen, sondern hat diese Spritze nicht so gegeben wie jeder normale Arzt die gibt, sondern hat die Spritze wirklich ins Hinterteil reingerammt, sodass man draußen hören konnte, wie jedes Kind aufgeschrien hat, heulend rauskam. Und diese Prozedur wiederholte sich dann mit jedem Kind.“

O-Ton Sigrid, Bluschke:

„Ich glaube auch nicht, dass da jemand Gefühle für Kinder hatte.“

O-Ton Detlef Lichtrauter:

„Nein, definitiv nicht. Es ist diese Hilflosigkeit, die man spürt. Dieses Ausgeliefertsein, sich nicht wehren zu können. Diese Demütigung.“

Sprecher:

Diese Schilderungen finden wir bestätigt. Im Bonner Stadtarchiv finden wir eine Akte. Sie dokumentiert, dass die Kinder in diesem Kurheim täglich mit Schmerzmitteln und Psychopharmaka traktiert wurden, um sie ruhigzustellen.

Eine Mitarbeiterin gibt hier zu Protokoll, was der Arzt und Heimleiter anweist:

„Sedieren, sedieren, bis er im Stehen einschläft“

„Viele Kinder könnten oft morgens und nach dem Mittagsschlaf kaum zu sich kommen und torkelten umher“.

Sprecher:

1976 wird das Kurheim geschlossen. Der Grund laut Akte: die angsteinflößenden Spritzen.

Der Pharmakologe Prof. Gerd Glaeske hat für uns die Akte geprüft. Seine Einschätzung:

O-Ton Prof. Gerd Glaeske:

„Die Therapie ist weder nachvollziehbar noch zugelassen und das finde ich bei Kindern, die noch im Wachstum begriffen sind, ein Skandal, weil man dann sozusagen auch die Kinder schädigt, möglicherweise auf Dauer. Und das ist etwas, was ich nur schwer ertragen kann, so etwas zu lesen, weil es im Prinzip heißt: Hier wird mit chemischer Gewalt ein Kind ruhiggehalten.“

Sprecher:

Und nicht nur Detlef Lichtrauter und Sigrid Bluschke wurden sediert. Mittlerweile steht fest, dass auch in anderen Kurheimen Kinder mit Medikamenten ruhiggestellt wurden.

Atmo: Möwen oder ähnlich, ruhig

Sprecher:

Sylvia Wagner ist Pharmazeutin und forscht seit Jahren zum Medikamenteneinsatz in Kinderheimen. Seit einiger Zeit arbeitet sie auch zu Kindererholungsheimen:

O-Ton Sylvia Wagner:

„In Kindererholungsheimen sind Medikamente zur Sedierung eingesetzt worden, wenn Kinder unruhig waren, Heimweh hatten oder einfach damit sie schlafen. Und das hat dann ja keine medizinische Indikation, sondern es hat einfach den Hintergrund, dass die Einrichtung dadurch dann besser funktioniert.“

Sprecher:

Für mich als Mitte zwanzig-jähriger unfassbar, was Kinder in Kurheimen durchgemacht haben. Sie wurden zum Essen gezwungen, geschlagen, mit Medikamenten traktiert. Die Kinder kamen verängstigt und traumatisiert wieder nach Hause. Bis heute trauern viele von ihnen um ihre verlorene Kindheit.

Aber es kommt noch schlimmer: In einigen Kinderkurheimen gab es sogar Todesfälle.

Original-Ton Fernsehbeitrag

Sprecher:

Unsere Spurensuche führt uns in den niedersächsischen Kurort Bad Salzdetfurth – zurück ins Jahr 1969.

Hier betrieb damals die Innere Mission, heute die Diakonie, das Kinderkurheim „Waldhaus“. In einem Jahr sterben hier gleich drei Kinder. Ein 3-jähriger Junge wurde in der Nacht von drei älteren Kindern zu Tode geprügelt. Zwei weitere starben laut forensischen Gutachten möglicherweise an ihrem erbrochenen Essen.

Auch Sabine Schwemm war in diesem Heim zur Kur – kurz bevor die Kinder starben.

O-Ton Sabine Schwemm:

„Ich bin sehr hart bestraft worden. Ich habe eine Toilette benutzt, die ich nicht hätte benutzen dürfen. Das hat man festgestellt. Dann haben sie mich davon geschleppt in einen Raum, haben mich über's Knie gelegt, verprügelt und mich dort dann eingesperrt. Da musste ich den ganzen Abend sitzen. Ich habe nichts zu essen bekommen.“

„Das Allerschlimmste war, dass sie gesagt haben, ich dürfte auch Weihnachten nicht mehr nach Hause fahren. Und da habe ich gedacht, ich würde meine Eltern niemals mehr wiedersehen. Ich hab wirklich Todesangst gehabt. Ich war im November-Dezember im Waldhaus, und im März ist das erste Kind gestorben.“

Sprecher:

Ein Pfarrer war 1969 der Verantwortliche. Die uns vorliegenden Akten von damals zeigen: Zwei der drei Todesfälle wollte er vertuschen. Und: Es herrschten hier im

„Waldhaus“ unhaltbare Zustände. Das Personal war unterbesetzt, unterbezahlt und unterqualifiziert.

Die Diakonie als Nachfolgeorganisation des damaligen Heimbetreibers, nennt diese Zustände von damals desaströs.

O-Ton, Hans-Joachim Lenke:

„Man hätte zumachen müssen. Das wird man doch aus heutiger Perspektive sagen können, ist nicht gemacht worden. Und es ist tragisch, dass in so einer Situation dann eben Kinder, die da nun am wenigsten für können, zu Tode kommen. Da müssen wir uns an die eigene Nase fassen, das beschämt uns.“

Sprecher:

Ein glattes Schuldeingeständnis also, von einem der wichtigsten Wohlfahrtsverbände.

Pause/Atmo Kinder Heim

Sprecher:

Doch eine Frage bleibt für uns über Monate offen. Wie konnte es soweit kommen? Warum wurden die Kinder über Jahrzehnte weitgehend unbemerkt deutschlandweit in Kurheimen gequält? Und wer waren die Täter?

Bei unserer Recherche finden wir heraus: Gleich mehrere Heime wurden nach dem zweiten Weltkrieg von hochrangigen Nazis geführt.

Sie waren Mitglied in der NSDAP und in Hitlers Waffen-SS. Einer war nachweislich an der Erschießung von Juden beteiligt. Ein anderer blieb bis zu seinem Tod ein überzeugter Nazi. Und auch in ihren Heimen wurden Kinder nicht wie Kinder behandelt. Zum Beispiel auf Borkum im Kinderkurheim mit dem idyllischen Namen Mövennest. In Berchtesgaden im Erholungsheim Schönsicht.

O-Ton Prof Viethen:

„Wenn ein Kind mürrisch und inaktiv hier hereinkommt, aber lustig weggeht, so ist der Sinn dieser Kur erfüllt.“

Sprecher:

Hört sich ja eigentlich gut an, was hier Prof. Albert Viethen 1963 über die Kuren im Haus Schönsicht sagt. Er war dort der ärztliche Leiter.

Doch in der Nazi-Zeit war er als SS-Offizier an Euthanasie-Verbrechen beteiligt, der Ermordung angeblich lebensunwerter Kinder. Aus seiner Klinik werden während der Nazi-Zeit rund 20 Kinder in eine Tötungsanstalt überwiesen. Sieben werden dort nachweislich ermordet.

Also: Alt-Nazis wurden über Jahrzehnte zehntausende Verschickungskinder anvertraut.

Atmo: Föhr

Unsere Recherchen zu den Tätern zeigen wir unseren Reisebegleitern auf Föhr: Was halten sie davon? Anja Röhl und Hans-Jürgen Brennecke:

O-Ton Anja Röhl:

„Ich glaube, dass man verroht, wenn man so viel mordet wie diese Menschen dort in der Zeit nicht des Krieges, sondern des Faschismus. Und dass diese Verrohung sich auf das Menschenbild niederschlägt und dann auch niederschlägt auf den Umgang mit Kindern.“

O-Ton Hans-Jürgen Brennecke:

„Ich denke, was Heimaufsicht oder Heimkontrolle angeht, war es überall ähnlich. Es wäre so einfach gewesen, mal einfach unangemeldet vorbeizugucken. Aber die hatten keine Ahnung, was da in Wahrheit ablief, aber saßen, und ich muss das schon heute aus der Wut auch noch von damals sagen, auf ihren dicken Ärschen machten sich wichtig und waren verantwortlich für all die Grausamkeiten, die uns angetan wurden.“

Sprecher:

Um all diese Grausamkeiten zu dokumentieren, sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und um die eigenen Erinnerungen zu verstehen, hat Anja Röhl vor etwa einem Jahr eine Initiative gegründet: Durch sie haben sich tausende ehemalige Kurkinder deutschlandweit vernetzt. Es geht ihnen ausdrücklich erstmal nicht um finanzielle Entschädigungen. Sie wollen an der Aufklärung der eigenen Geschichte beteiligt sein:

O-Ton Anja Röhl:

„Was wir ganz, ganz dringend brauchen, sind Vernetzungsstellen, Anlaufstellen für die Betroffenen in den Ländern. Hilfen – Historiker, die mit den Betroffenen in die Archive gehen und versuchen rauszukriegen über das Heim. Die meisten bei uns wollen unbedingt über das Heim was wissen, über die Zustände, die da herrschten. Sie wollen der Sache auf den Grund gehen.“

Sprecher:

Dieser Wunsch nach Aufklärung ist inzwischen auch in der Politik angekommen. Auf den letzten beiden Konferenzen der Sozialminister waren die Verschickungskinder Thema. Die Minister erkennen deren Leid an und haben beschlossen, die Geschehnisse umfassend aufzuklären. Der Vorsitzende der Sozialministerkonferenz, Manfred Lucha zu den Kuren.

O-Ton Manfred Lucha:

„Sie waren ein Massenphänomen. Sie waren auch, ist ja jetzt die Frage, die wir aufarbeiten, ob es nicht auch ein bisschen eine Gesundheitsindustrie war, ob damit Strukturpolitik betrieben wurde. War aber auch vielleicht ideologisch untersetzt, dass vor allem Kinder aus dem Arbeiter, aus dem einfachen Milieu sozusagen von staatlicherseits, diese Kuren verordnet bekommen haben. Es mag vielleicht auch eine gute Intention dabei gewesen sein, aber was halt jetzt zunehmend offensichtlich wird, dass die Methoden in diesen Kuren, wie mit den jungen Menschen

umgegangen wurde, doch sehr, sehr verabscheuungswürdig waren und auch sehr viele junge Menschen wirklich ganz, ganz schlecht erniedrigend behandelt wurden.“

Sprecher:

Und der Sozialminister gibt uns eine eindeutige Zusicherung:

O-Ton Manfred Lucha:

„Ohne die Betroffenen und deren Erfahrung, deren Aufarbeitung, deren Hinweise wird diese Aufarbeitung nicht stattfinden können. Ja, dass wir sie nicht im Stich lassen, dass wir sie unterstützen, dass wir ihre selbst Organisationsstruktur mit Finanzmitteln fördern wollen und dass wir in dieser wissenschaftlichen Aufarbeitung am Ball bleiben.“

Frage:

Ein Versprechen?

„Klare Zusage!“

Sprecher:

Fast ein Jahr Recherche liegt hinter uns – wir haben tausende Erfahrungsberichte gelesen – wir haben mit unzähligen Opfern gesprochen, wir waren in Archiven unterwegs. Und wir waren vier Tage mit drei ehemaligen Verschickungskindern auf Föhr. Vier Tage Spurensuche, vier Tage voller Erinnerungen an ihr Martyrium.

O-Ton Hans-Jürgen Brennecke:

„Es waren sehr gemischte Gefühle. Ich hatte nicht gedacht, dass das Nachsinnen über meinen Aufenthalt mit acht Jahren noch so viel Schmerz und Wut wiederbelebt, sodass mir sogar körperlichen ein bisschen unwohl war. Ich konnte diese schöne Insel überhaupt nicht genießen, weil mir das Thema immer wieder durch den Kopf ging.“

O-Ton Peter Krause:

„Natürlich sind das einerseits keine schönen Erinnerungen, aber was mich motiviert hat, ist, dass jetzt die Thematik in den Fokus geraten ist und das jetzt eben was passieren wird zur Aufarbeitung. Und deshalb bin ich mit einem richtig guten Gefühl hierhergekommen und fahre eigentlich mit einem noch besseren Gefühl jetzt wieder nach Hause.“

O-Ton Anja Röhl:

„Es war bewegend, auch innerlich habe ich es gespürt durch die Erinnerungen. Es war informativ, weil wir doch einiges erfahren haben. Es ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten, dass die Menschen wirklich davon überzeugt werden müssen, dass es uns da nicht gut gegangen ist. Es ist noch viel zu tun.“

Sprecher:

Auch für Ulrich Neumann und mich ist die Recherche noch nicht beendet. Noch immer kriegen wir Zuschriften. Noch immer finden wir neue Spuren. Ihnen werden wir weiter nachgehen.

O-Ton Ulrich Neumann:

„Also immer wenn glauben, wir sind eigentlich schon im Abgrund, tiefer geht's nicht, dann gibt es immer noch Hinweise, die man sich nicht vorstellen konnte. Und der Abgrund wird noch tiefer. Wir sind noch an weiteren Geschichten dran.“

Sprecher:

Natürlich werden wir auch die Politik beobachten, ob sie ihre Zusagen einhält und die Opfer bei der Aufklärung unterstützt.

Report Mainz Indikativ Musik

Den Film zu unserer Recherche gibt es in der ARD-Mediathek in der Reihe Exklusiv im Ersten: *Gequält, erniedrigt, drangsaliert: Der Kampf ehemaliger Kurkinder um Aufklärung.*

* * * * *